

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 18. August 1880.

N^o 95.

Die Kaiser-Wilhelms-Spende

Hat in letzter Zeit wieder das öffentliche Interesse insbesondere durch ihre Bekämpfung seitens der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, wachgerufen. Es wird nur wenige Arbeiter geben, welche jemals daran geglaubt haben, daß diese auf dem Gebiete des Unterstützungswesens gewiß sehr originelle Schöpfung dem leidenden Arbeiterstande eine Krücke sein werde. Die statutarischen Bestimmungen wie auch die für die Nützlichkeit der Stiftung ins Feld geführten Beispiele lassen erkennen, daß wir es hier mit nichts Anderem als der schimmernden Lußenseite einer der vielen „schönen Sachen“ zu thun haben, welche man als „positive Schöpfungen“ den Arbeitern von Zeit zu Zeit bietet. Die Agitation zur Popularisirung der den Namen des Kaisers tragenden Stiftung scheint in wenig rangwürdiger Weise betrieben zu werden: ein Lokalblatt in einem der äußersten Winkel Deutschlands, die „Baveler Blätter“, und ein anderes auf einer Insel des Bodensees, das „Lindauer Tageblatt“ — diese beiden Pressorgane bringen gleichzeitig lautende Beispiele zur Empfehlung der „Kaiser-Wilhelms-Spende“ als Versicherungs-Institut. Erstes Beispiel: „Ein Beamter oder Lehrer ist 30 Jahre alt, hat eine Frau und vier Kinder, welche er durch eine Rente oder ein entsprechendes Kapital möglichst sicher zu stellen sucht. Er bezieht Mk. 1800 Gehalt, davon bezahlet er 5 Prozent jährlich an die Kaiser-Wilhelms-Spende und wird, sobald er 55 Jahre alt ist, entweder eine jährliche Zulage von Mk. 349,38 oder anstatt derselben ein Kapital von Mk. 4652,46 erhalten. Wenn aber derselbe Beamte für seine Frau, welche 26 Jahre alt ist, bis zu ihrem 56. Lebensjahre 5 Proz. seines Gehaltes zahlte, so würde dieselbe von da an Mk. 453,38 Rente oder Mk. 5889,24 erhalten.“ So! Bei Belegen dieser Art ist man der Mühe überhoben, nach Gründen gegen die praktische Nützlichkeit des Institutes zu suchen. Obwohl es gar nicht selten vorkommt, daß auch ein Arbeiter 30 Jahre alt wird und eine Frau nebst vier Kindern hat, so hängen dagegen die 1800 Mark-Gehalte für 99 Proz. der Arbeiter zu hoch, als daß diese 25 Jahre lang je Mk. 90 — Mk. 2250 auf dem Altar der valerianischen Versicherungsanstalt deponieren könnten. Die Arbeiter sind ihrer überwiegenden Mehrheit nach weder in der günstigen Lage, Mk. 1800 pro Jahr als Abnutzungs-Entschädigung für physische und geistige Arbeitskraft zu erhalten, noch auch haben sie eine Garantie für die Beständigkeit der Einlagen. Zu alledem kommt noch eine 25jährige Carenzzeit für den Mann bzw. eine solche von 30 Jahren für die einzutaufende Frau. Das Alles sind Argumente, welche in evidenten Weise darthun, daß die Wilhelms-Spende mit ihrer vorgeblichen Wohlthat einer Altersversorgung in hohem Grade geeignet sein mag, für die den Arbeitern gegenüber im Allgemeinen besser situirten Subaltern-Beamten in gewissem Sinne eine Wohlthat zu werden; die weit-aus größte Zahl der Arbeiter dagegen wird dadurch

in dem Glauben erhalten, daß die unabhängige Selbstversicherung solcher Art von Staatshilfe bei weitem vorzuziehen ist. — Sehen wir jedoch zu, wie es sich mit einem zweiten der höchstwahrscheinlich „offiziösen“ Beispiele, wo der Arbeiterstand bedacht wird, verhält. Es heißt dort: „Gesezt, ein Arbeiter ist 20 Jahre alt und legt vierteljährlich Mk. 5 in die Kaiser-Wilhelms-Spende. Wenn er dieses bis zu seinem vollendeten 55. Lebensjahre fortsetzt, so erhält er von da an eine jährliche Rente bis zu seinem Tode von Mk. 146,16 oder sofort ein Kapital von Mk. 1947,20. Wartet er aber mit der Empfangnahme der Rente, ohne weiter zu zahlen, bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, so erhält er Mk. 232,76 Rente oder Mk. 2714,84 Kapital.“ Es kann kaum eine bessere Gelegenheit geben, um den Unterschied zwischen der aus der Kaiser-Wilhelms-Spende fließenden Versorgungsrente und derjenigen der Invalidenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker in angemessener Weise zu vergleichen. Die Wilhelms-Spende setzt fest, daß der Versicherte 25 Jahre lang (also Mk. 500) gesteuert haben muß, ehe er bezugsberechtigt wird; in unserer Invalidenkasse genügt dem gegenüber eine fünfjährige Beitragsleistung zum Bezug eines Invalidengeldes im Betrag von Mk. 364 pro Jahr. Da laut Statut die wöchentlich zu entrichtende Steuer nur 20 Pf. beträgt, so genügen bei uns Mk. 52 Einlage, also die Hälfte der Summe, welche die Wilhelms-Spende fordert, um jährlich Mk. 217,84 mehr zu beziehen, als diese ihren Interessenten bietet. In der Offerte, nach Ablauf von 25 resp. 40 Jahren dem Theilhaber eine bestimmte größere Abfindungssumme (i. das zweite Beispiel) auf einmal auszus zahlen, liegt etwas Verlockendes und dies dürfte als die Lichtseite der Kaiser-Wilhelms-Spende zu betrachten sein. Ein Institut wie die Invalidenkasse des Unterstützungsvereins kann sich natürlich auf so Etwas nicht einlassen und würde dies auch außerhalb des Rahmens liegen, innerhalb dessen sich eine Invalidenkasse zu bewegen hat. Wir fassen das Wesen unserer Invalidenkasse nicht anders auf, als daß sie uns im Falle des Unvermögens zu arbeiten vor der äußersten Noth schützen soll. Ist der Erfolg unserer Anstrengungen auch kein glänzender, so liegt doch in der Art, wie er erzielt wurde, in dem durch eigene Kraft aufgerichteten Bau etwas wie befriedigendes Selbstbewußtsein und das Gefühl, seine Pflicht gethan zu haben. — Man wird wol nicht fehlgehen mit der Annahme, daß die zur Unterstützung der un-bemittelten Volksklassen überwiesene, nahezu eine Million Mark betragende Summe der Kaiser-Wilhelms-Spende in der angeführten Weise eine entsprechende Verwendung nicht findet. Wenn der auf seiner Hände Arbeit angewiesene Familienvater nur mittelst schwer zu erschwingender Einlagen sich den Anspruch auf eine spätere fällige Unterstützung erwerben muß, so ist das Nichts weiter als ein Versicherungs-Institut, wie es deren viele giebt. Ohne darüber zu urtheilen, wie der zum Empfang Würdige beschaffen sein müßte, wäre es erst dann eine rechte

Wohlthat, wenn, ohne Gegenleistung zu beanspruchen, da gespendet würde, wo unverschuldetes Mißgeschick Hilfe erheischt. ©

Correspondenzen.

L. I. Braunschweig, 11. August. In der am 7. d. Mts. abgehaltenen Jahresversammlung der Kranken- u. Invalidenkasse wurde die bereits veröffentlichte Rechnung vorgelegt und genehmigt und sodann der bisherige Vorstand W. Vertram, Ebeling, Floto, Frimisch) wiedergewählt. Ein Antrag des Vorstandes, von 1881 an das Rechnungsjahr dem Kalenderjahre anzugleichen, wurde einstimmig angenommen, desgleichen ein Antrag: den Beitrag zur Sterbekasse vom Monat October an auf monatlich 20 Pf. zu erhöhen. Die übrigen verhandelten Gegenstände haben nur lokales Interesse. — Ueber die diesjährigen Johannisfeste ist schon so viel im „Corr.“ berichtet, daß ich der Redaction und den Lesern nicht auch noch lästig fallen mag mit solchem Bericht, kurz: die Typographia machte wie in früheren Jahren einen Auszug. Will Jemand mehr darüber wissen, so lese er eine Correspondenz von anderwärts; es ist überall fast dasselbe.

Freiburg i. Br. Der „Corr.“ Nr. 89 enthält einen Artikel h. Freiburg i. Br., welcher mehrfache Unrichtigkeiten enthält. Die Ueberrahme der Arbeit (Rechnenschaftsbericht) betr. muß ich dem Einsender in erster Reihe erwidern, daß ich nicht das niedrigste Gebot hierauf hatte, sondern ein solches von einem andern Collegen noch ziemlich unter dem meinigen war und nur das verspätete Einsenden desselben zu meinen Gunsten entschied. Der in dem Artikel angeführte Satzpreis mag tarifmäßig richtig sein, dergleichen Arbeiten werden aber, wie dem Einsender bekannt sein dürfte, größtentheils im gewissen Gelde gemacht, weil solche meistens mit Vortheil hergestellt werden können. Der angeführte Buchbinderlohn ist bloß um die Kleinigkeit von 100 Proz. zu hoch berechnet. Dann hat die Arbeit nicht 4 1/2, sondern nur 4 1/4 Bogen, weiter sind nur 3 Columnen mit 14 Colonnen und 2 mit 13. Der Ueberrahmspreis betrug nicht Mk. 290, sondern Mk. 295. Die weitere Bemerkung: „daß ich allerdings nur mit einer Anzahl Lehrlinge arbeite,“ habe ich dahin zu berichtigen, daß ich bei einem ständigen Maschinmeister stets nur 2 Lehrlinge beschäftige. Soll vielleicht die Zahl 2 eine Anzahl ausmachen? Und da ich immer auch selbst mitarbeite, so wird meine Leistung wol auch als die eines Gehilfen anzusehen sein. Ich glaube, daß wenn das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen nirgends größer wäre, es um die letzteren noch besser bestellt sein dürfte. Den Schlußsatz anlangend: „Ich hätte geäußert, wenn ich die Arbeit durch Gehilfen hätte machen lassen, ich noch Geld darauf gelegt hätte,“ ist insofern richtig, als ich die Arbeit mit 2 Lehrlingen, ohne Ueberanstrengung, denn diese kennen die heutigen Lehrlinge

gar nicht, in einer Zeit fertigte, in der sie mir drei mittelmäßige Gehilfen, gewisses Geld vorausgesetzt, nicht geliefert hätten. D. Laube. (Wir haben diese „Berichtigung“ nicht aufgenommen, weil der Verf. sich auf das Preßgesetz beruft, das eine Aufnahmespflicht derartigen Berichtigungen nicht kennt, sondern weil Herr L. die Thatsache selbst, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, zugestehet und somit die Aufnahme des betreffenden Artikels nachträglich rechtfertigt. Red.)

-1. Hagen, 5. August. Wie schon in manchen Orten, so fand auch hier und zwar am Sonntag den 1. August eine ziemlich gut besuchte allgemeine Buchdrucker-versammlung statt, für welche Herr Werner aus Essen das Referat übernommen hatte. Derselbe gab in gewohnter vortheilhaftiger Weise ein klares Bild über die gegenwärtige, wenig erfreuliche Lage und die Zweckmäßigkeit der Gehilfenvereinigung, alle der Organisation noch fernstehenden Kollegen auffordernd, sich derselben anzuschließen. An der Hand von Zahlen weist Redner die Existenzfähigkeit unserer Invalidentasse nach und ergeht sich dann über die segensreichen Wirkungen der Reiskasse, die schon große Opfer gebracht habe. Einem solchen Institute, wie unser Unterstützungsweisen sei, das auf so soliden Grundlagen und auf dem Boden des Geseßes stehe, das Bezwecke, seinen Mitgliedern in allen Unfällen des Lebens hilfreich zur Seite zu stehen, möge kein College fern bleiben. Redner kommt dann noch auf die mit Ende d. J. in Kraft tretende Central-Krankentasse zu sprechen und verspricht sich auch von dieser Kasse die besten Früchte. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und Herrn Werner seitens des Vorsitzenden der Dank der Versammlung dargebracht. Hieran anknüpfend forderte der letztere, Herr Abersold, ebenfalls die anwesenden Nichtvereinsmitglieder auf, unserer Organisation beizutreten; einige Kollegen hätten sich in den Gewerkeverein (?) aufnehmen lassen, der ihnen aber nicht das bieten könne, was ihnen der Unterstützungsverein biete, auch sei jeder Buchdrucker moralisch verpflichtet, seiner Kollegen zu gedanken, indem er sich ihnen anschliesse. Nach diesem melbeten sich 2 Kollegen zum Bezirk Dortmund und 5 zum Bezirk Barmen an. Schliesslich sei noch erwähnt, daß die Stunden nach der Versammlung bis zur Abfahrt der auswärtigen Kollegen in recht collegialischer Weise verbracht wurden. — Der Ortsverein Hagen hat jetzt die höchste Mitgliederzahl seit seinem Bestehen (23), die monatlichen Versammlungen finden regelmäßig statt und werden alle wichtigen Fragen eingehend behandelt. So fand am 24. Juli eine Versammlung statt, die die Berathung des Central-Kassenstatuten-Entwurfes auf der Tagesordnung hatte. Es war im Allgemeinen Nichts gegen das Statut einzuwenden, da auch hierorts die Centralisation unserer Krankentassen sehr gewünscht wird, weil dadurch unser Unterstützungsweisen immer näher an ein einheitliches Ganze herantritt. Nur bei § 6, betr. Höhe des Krankengeldes, erhob sich Widerspruch. Es wurde hervorgehoben, daß der Satz von Mk. 14 für Klasse I. zu gering sei, namentlich in der hiesigen theuren Gegend. Und so wurde beschloffen, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß das Krankengeld auf Mk. 18 gesetzt würde, weil man eben nicht gern noch mit einer andern Krankentasse zu thun haben möchte. Der Beitrag müßte natürlich auch dem entsprechend erhöht werden. — Der hiesige Ortsverein ist auch im Besitze einer freilich noch jungen Bibliothek von ca. 40 Bänden. 5 Exemplare des „Corr.“ werden auf Kosten der Ortskasse gehalten, ebenso Zeitschriften, wie „Archiv für Buchdruckerkunst“ u.

-e. Königsberg. (Schluß.) Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Rechnungslegung, erstattet Herr Bachmann als Gaucassirer Bericht über die Kassenverhältnisse. Nachdem durch den Vorsitzenden schon in seinem Bericht über den Stand der Kassen einige Vorbe-merkungen gemacht und ein geringes Defizit der Gaucasse, durch die Herabsetzung des Beitrages wie auch

hervorgerufen durch Neudruck der Statuten, Ausgabe für Journale, erhöhte Porto-Ausgaben, durch die Generalversammlung in Hannover u., motivirt, sowie auch an pünktliche Einfindung der Beiträge erinnert, beschränkt sich Herr Bachmann auf die Angabe des Bestandes und der Einnahme und Ausgabe der einzelnen Kassen:

1) Gauvereinskasse:	
Bestand am 1. Juli 1879	Mk. 1036,67
Einnahme 1879/80	„ 2919,80
	Summa: Mk. 3956,47
Ausgabe	„ 2922,19
	Mithin Bestand: Mk. 1034,28
2) Gaufranken-kasse:	
Bestand am 1. Juli 1879	Mk. 1054,98
Einnahme 1879/80	„ 1212,20
	Summa: Mk. 2267,18
Ausgabe: 2. Halbjahr 1879	Mk. 262
„ 1. „ 1880	„ 622
	„ 884,00
	Mithin Bestand: Mk. 1383,18

und gegen das Vorjahr 1878/79 vermehrt um Mk. 328,20.

Als Revisoren (Punkt 3 der Tagesordnung) wurden die Herren Pollitzer, Schwarz und Dietrich gewählt. Genannte Herren haben die Rechnung geprüft und dem Kassirer Decharge ertheilt. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Besprechung des Statuten-Entwurfes der Central-Krankentasse, wird von einer Generaldiscussion abgesehen und auf Vorschlag einiger Delegirten der Entwurf abschnittsweise zur Besprechung gestellt. Da dieselbe nicht beschließender, sondern nur beratender Natur war, so soll hier über abweichende und ergänzende Ansichten nicht weiter berichtet werden, da solche dem Vereinsvorstande als Material zur Erwägung übermittleit sind. — Punkt 5 der Tagesordnung, Antrag des Gauvorstandes: „Bei dem Insklebetreten der Central-Krankentasse geht die Gau-Krankentasse für Ostpreußen mit ihrem Fonds und den Mitgliedern in die genannte Kasse über und wird dem amtierenden Vorstande zu diesem Zwecke Vollmacht ertheilt.“ wurde nach kurzer Debatte über die finanzielle Frage einstimmig angenommen.

Durch diesen Beschluß bethätigt Ostpreußen seine frühere Sympathie für die Central-Krankentasse und ist nur zu wünschen, daß recht viele Gaue gleiche Beschlüsse fassen. — Punkt 6 der Tagesordnung: Feststellung der Beiträge, wird, nachdem der Kassirer den vom Gauvorstande gestellten Antrag auf Abänderung des Statutes, die portofreie Einfindung der Beiträge betreffend, eingehend motivirt, dahin erledigt, daß man es lieber selbst auf ein größeres Defizit in der Gaucasse antommen lassen als die auswärtigen Mitglieder durch Entziehung der Portofreiheit bei Einfindung der Beiträge höher belasten, und, wenn sich die Arbeitslosen-Unterstützung mehr eingebürgert, vielleicht im nächsten Jahre den Beitrag zur Gaucasse erhöhen wolle, sonach der Beitrag auf 5 Pf. pro Woche belassen und der Antrag des Gauvorstandes abgelehnt. — Der siebente Punkt der Tagesordnung: Wahl des Ortes für den Vereinsvorstand und für die nächste Hauptversammlung, wird dahin erledigt, daß Königsberg diese Ehre durch einen andern Ort nicht streitig gemacht werden könne. — Ein Antrag betr. Verlegung des Gautes auf eine frühere Zeit (Ostern oder Pfingsten) findet nicht genügende Unterstützung und gilt somit als abgelehnt. — Punkt 8 der Tagesordnung: Feststellung der Reisekosten und Diäten für die auswärtigen Delegirten, wird gemäß der Vorjahre erledigt (Eisenbahn dritter Klasse und Mk. 3 Diäten). — Ein hierzu gestellter Antrag auf Diäten für die Delegirten am Orte gelangt nicht zur Debatte, da derselbe eine Statutenänderung enthält und somit vorher zur Tagesordnung eingebracht sein müßte. — Punkt 9 findet seine Erledigung dadurch, daß dem Vorstande wie im Vorjahre Mk. 100 für außerordentliche Unterstützungen zur Verfügung gestellt werden. — Zu Punkt 10 und 11 der Tagesordnung erstattet der Vorsitzende Bericht über die aus diesen Fonds verausgabten Gelder, wonach aus dem Dispositionsfonds Mk. 25 Extra-Unterstützungen an reisende Vereinsmitglieder, denen ein Bezug von Reisegeld nicht mehr zustand, und aus dem Gau-

fonds Mk. 60 für Unterstützung der Hamburger Kollegen und Mk. 30 an Gerard in Köln bewilligt. Ohne Einspruch wurde dem Vorstande Indemnität ertheilt. — Punkt 12 der Tagesordnung, Antrag des Ortsvereins Königsberg: Nachträgliche Bewilligung von Krankengeld für ein reisendes Mitglied, wird nach vorausgegangener Darlegung des Sachverhaltes seitens des Herrn Kassirers und eingehender Debatte für und gegen durch Majoritätsbeschluß für Bewilligung erledigt. — Punkt 13: Beschlußfassung über Remuneration des Vorstandes, wird wie im Vorjahre erledigt (je Mk. 60 an den Vorsteher und Kassirer und Mk. 30 an den Schriftführer). — Unter „Offenen Fragen“ wird ein Beschluß gefaßt, wonach für nächstes Jahr der Ortsverein Königsberg die Rechnung durch eine Commission zu prüfen hat, damit dieselbe der Hauptversammlung schon geprüft vorgelegt und von dieser Decharge ertheilt werden kann. Ferner wurde das Abonnement auf den „Corr.“ wie auch eine thätige Agitation für den Verein empfohlen. — Nach einem Resumé des Vorsitzenden über die gefaßten Beschlüsse, der Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung seitens des Schriftführers und Unterzeichnung desselben durch die Herren Delegirten schließt der Vorsitzende die 12. Hauptversammlung mit dem Danke an die Delegirten für ihre Ausdauer und mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker abends 6 Uhr.

* Leipzig, 12. August. Dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht des „Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen“ auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. entnehmen wir das Folgende: 1) Die Allgemeine Kasse nahm ein an Beiträgen u. Mk. 8125,30 und verausgabte an Unterstützung an 89 Arbeitslose mit 305 Wochen Mk. 3050, an außerordentlichen Unterstützungen Mk. 516, an Reisegeld Mk. 906,75, im übrigen (Verwaltung, Drucksachen u.) Mk. 1795,25 = Mk. 6268. — 2) Hauptkrankentasse: Einnahme Mk. 8708,80; Ausgabe an Krankengeld (129 Mitglieder mit 458 Wochen) Mk. 9856, an Begräbnisgeld Mk. 950. — 3) Zweigkrankentasse: Einnahme Mk. 3372,40; Ausgabe an Krankengeld Mk. 3772,50, an Begräbnisgeld Mk. 240. — 4) Invalidentasse: Einnahme Mk. 6724,60; Ausgabe an Invalidentgeld (29 Invaliden) Mk. 4215. — 5) Wittwenkasse: Einnahme Mk. 2858,10; Ausgabe an Wittwengeld Mk. 1475. — Bestände am 1. Juli d. J.: 1) 10221,16; 2) 5473,65; 3) 192,55; 4) 23362,70; 5) 12388. In Summa 51638,06. — Im verfloffenen Semester war die höchste Mitgliederzahl 721, die niedrigste 654; neu eingetreten sind 81, zugereist 65, abgereist 79, ausgetreten 5, ausgeschlossen 15, invalid geworden 4 und gestorben 8 Mitglieder, 1 Invalide und 1 Ehefrau. — Abgeschlafen wurden 1 General- und 2 Hauptversammlungen, sowie 26 Vorstandssitzungen. — In Angelegenheiten des Vereins und der Stellenvermittlung sind 156 Briefe ein- und 137 Briefe abgegangen. — Durch die Stellenvermittlung wurde 25 Seßern, 1 Schweigerbegeben und 2 Maschinenmeistern Condition nachgewiesen, hiervon 12 nach auswärtig. — Die Bibliothek, welche in der Leipziger Feuer-Ver sicherungs-Anstalt mit der Summe von Mk. 6000 versichert ist, zählt gegenwärtig 2173 Bände. Ausgeliehen wurden an 24 Mendan an 207 Mitglieder 1618 Bände. Die Frequenz der Bibliothek vertheilt sich wie folgt: A. Typographische Litteratur 69, B. Wissenschaftliche Litteratur 322, C. Klassische Litteratur 67, D. Lehrbücher 6, E. Dich-tungen 19, F. Unterhaltungslektüre 1128, G. Vermischte Schriften 7 Bände. Geschenkt wurden der Bibliothek 3 Bände. — Die Zahl der Patienten belief sich, wie schon erwähnt, auf 129, von denen 68 verheiratet und 61 ledig; 45 in den 20er, 48 in den 30er, 25 in den 40er, 10 in den 50er und 1 in den 80er Jahren. Die Art der Krankheiten vertheilt sich folgendermaßen: Rheumatismus 13, Lungen- und Halskrankheiten 37, Magen- und Darmkrankheiten 18; die übrigen vertheilten sich auf Verwundungen, Brandwunden, Bleikolik, Entzündungen,

Haut-, Augen- und Geschlechtskrankheiten zc. Die höchste Wochenzahl der Patienten war 33, die niedrigste 20. — Der zweite hier bestehende Krankenverein hat folgende Bestände: Invalidentasse Mk. 62 495,80; Wittwenkasse Mk. 28 945,80; Krankenkasse Mk. 1868,34. — An Kranken- und Begräbnisgebühren wurden im verflossenen Halbjahr gezahlt Mk. 12 358, an Viaticum Mk. 382, an Invalidentgelt Mk. 6809,20, an Wittwengeld Mk. 4481. — Die Prinzipale zahlten für das Vergnügen, in An gelegenheiten der Kasse ein Wort mitreden und die Bücher führen zu dürfen, im 1. Semester d. J. Mk. 1713,39. — Krank waren 123 Gehilfen 684 Wochen 3 Tage und 39 Lehrlinge 88 Wochen 3 Tage. Gestorben sind 8 Mitglieder, 2 Invaliden, 1 Wittve und 5 Ehefrauen. Die Zahl der Invaliden beläuft sich auf 50. Das Invalidentgelt beziehen seit 1851: 1, 1855: 1, 1856: 1, 1857: 1, 1858: 2, 1860: 1, 1864: 1, 1865: 2, 1866: 1, 1868: 1, 1869: 1, 1870: 4, 1871: 2, 1872: 2, 1873: 1, 1874: 2, 1875: 2, 1876: 4, 1877: 5, 1878: 7, 1879: 2, 1880: 6. Wittwen sind 188 zu unterstützen. Mitgliederzahl: Krankentasse 748 Gehilfen, 322 Lehrlinge, 24 Invaliden; Invalidentasse 758; Wittwenkasse 765 Gehilfen und 34 Invaliden.

Stuttgart, 6. August. Es sind zwar nur kurze Offensivstöße, welche in gewissen Pausen von hier aus für die Aufrechthaltung des Tarifs geführt werden, gleichwol werden sie nicht verschlen, die Gehilfen daran zu erinnern, daß der Unterstützungsverein mit all seinen Kräften und Mitteln für die zwischen Prinzipalen und Gehilfen getroffenen Vereinbarungen einzutreten gewillt ist. Daß so Vieles in dieser Beziehung faul ist und daß es überall Druckereien giebt, wo der Tarif so gut wie gar nicht vorhanden, das sind offene Geheimnisse. Es könnte anders sein. Anstand und Höflichkeit sind Eigenschaften, die man mit Recht von den Arbeitern un ters Schlages fordern kann; wenn aber Angst und Furcht so grassiren, daß am frühen Morgen das Mienenspiel des Faktors stübt wird, um zu ergründen, ob's heute „einen Sturm absetzen“ oder ob Sonnenschein herrschen wird — dann darf man sich nicht darüber wundern, wenn man zu Dem oder Jenem mit einem vielsagenden Blick nach der Thür in vornehmem Tone bemerkt: Wenn Sie nicht wollen, dann — — nun dann? — ist ein Anderer froh, nicht wahr? Ja, das ist einer der Schreckschüffe, die dem Divids et impers vorausgeknallt werden. In Wirklichkeit sind diese nicht selten in einem Gefühl von Selbstüberhebung verwendeten Drohphrasen gar nicht so gefährlich und würden weit weniger Verwendung finden, wenn die Gehilfen die Solidarität ihrer Bedrückung richtig und rechtzeitig begriffen. Gewöhnlich geht es so her: Wird dem Einen vielleicht ein der Tonne voll übler Laune entnommener kräftiger „Hering“ verabreicht, so bekreuzt sich un gesehen der Andere und dankt seinem Schöpfer, daß er diesmal frei ausgeht. Kein vernünftiger Mensch wird befreiten, daß es Fälle giebt, wo eine Miße oder Mahnung von Seiten des Faktors nothwendig er scheint; aber ebenso unbestreitbar ist es, daß eine große Menge ausgeheilter „Heringe“ besser unterblieben wäre. Aus der leidigen Gewohnheit des Heringausstößelns erwächst zuweilen ein förmliches Spielen mit Arbeiter-Existenzen. Wer jeden Augenblick bereit ist, über irgend Beliebiges einen Tadel loszulassen, der ist auch im Stande, mit nachgemachtem Stoicismus zu befehlen: „Sie können in vierzehn Tagen aufhören!“ Wächten doch die Herren, denen das Glück, der Zufall, oder auch geschäftliche Tüchtigkeit bessere Existenzbedingungen als den nicht „dargirtten“ Arbeitern gestattet, möchten sie doch bedenken, daß auch ihre Sonne nicht ewig am Firmamente erglänzen kann. Wer es wäre ungerecht, die „Vorgefetzten“ allein für die Misere unserer Arbeitsverhältnisse verantwortlich zu machen. Die Stellung eines Faktors ist oft genug nichts weniger als angenehm; von oben Launen zu ertragen und nach unten Gerechtigkeit zu üben, dazu gehört etwas, das man

als „nachgiebige Standhaftigkeit“ zu bezeichnen versucht wird. Das schon erwähnte Sackfieber ängstlicher Naturen trägt durch beinahe bedientenhafte Unterwürfigkeit dazu bei, daß der Faktor oft unbewußt in eine Befehlshaberrolle förmlich hineingebrängt wird, die er schlichten, ruhigen Männern gegenüber nicht zu übernehmen in die Lage kommen würde. Wozu nur diese thörichte Selbsterniedrigung? Nach keiner Seite hin wird damit etwas Nützbringendes erreicht; deshalb wollen wir brauchbare, aber auch selbstbewußte Arbeiter zu sein nicht ohne einigen Stolz uns rühmen dürfen.

Rundschaau.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Im Rechnungsjahre 1879/80 sind in der Reichsdruckerei 106 437 500 Stück gestempelte Postkarten angefertigt worden. Es wurden also, das Jahr zu 306 Arbeitstagen gerechnet, bei einer zehnstündigen Arbeitszeit, täglich rund 350 000 Karten geliefert. Zur Herstellung einer solchen Menge sind durchschnittlich jeden Tag 28 Personen, 3 Pressen und die erforderliche Anzahl von Handschneidemaschinen in Thätigkeit. Wird berücksichtigt, daß die Postkarten nur einen Bruchtheil der insgesamt erforderlichen Postwertzeichen darstellen und daß außerdem mehrere hundert Millionen anderer Postwertzeichen anzufertigen sind — im Jahre 1878 z. B. betrug die Gesamtzahl 753 843 100 Stück — so kann man sich annähernd eine Vorstellung von dem Umfang der Leistungen der Reichsdruckerei für die Zwecke der Reichs-Postverwaltung machen.

Aus der Firma Belzner & Reider in Ansbach ist Herr Belzner aus- und Herr Edmund Hezner eingetreten und lautet die Firma nun Reider & Hezner.

Ueber den Nachlaß des Uhrmachers und Buchdruckereibesizers Konrad Lillmeyer zu Hörter ist am 11. August mittags 12 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter: Auktionskommissar Josef Hochfeld zu Hörter. Offener Arrest mit Anzeigens- und Anmeldefrist bis zum 1. September 1880. Erste Gläubigerversammlung sowie allgemeiner Prüfungstermin: den 8. September 1880 morgens 10 Uhr.

Das Patent Nr. 7014 betreffend Columnenverschluß für Buchdruckereien ist erloschen; desgleichen Nr. 7715, Neuerungen an lithographischen Druckpressen.

Der brüsseler Prinzipals-Congreß hat constatirt, daß die „Kunst“ im Rückgange. Als Heilmittel wurde die Gründung von Fachschulen in den verschiedenen Ländern bezeichnet und zu diesem Zwecke Comités für Frankreich und Holland ernannt. Für die auf dem Congreß nicht vertretenen Länder sollen solche vom brüsseler Comite bezeichnet werden. (?) Für Belgien sind Comités in jedem bedeutenden Plaze in Aussicht genommen. Bemerkenswerth ist, daß diese Comités je zur Hälfte aus Prinzipalen und Gehilfen bestehen sollen; bisher hielt man, und nicht ganz mit Unrecht, die Fachschulen als eine Sache, die nur die Prinzipale angeht.

Das Breslauer Landgericht scheint zur Ueberzeugung gekommen, daß die von ihm angeordnete und vom Königl. Amtsgericht ausgeführte Maßregel bezüglich der Beschlagnahme von Postsendungen (s. Nr. 88) mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Uebereinstimmung steht, und hat dieselbe demgemäß, allerding bis jetzt nur in einem Falle, unter Hinweis auf das Gesez aufgehoben.

Eine dem Redacteur Otto von der „Schles. Volksztg.“ zuerkannte Gefängnisstrafe von 3 Monaten, wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen, ist demselben auf dem Odenwege erlassen worden.

Die „Edenköbener Zeitung“ hat mit Anfang d. Mts. ihr Erscheinen eingestellt.

Der Hauptkassirer der „Central-Krankentasse für Metallarbeiter Deutschlands“, eingeschriebene Hilfskasse, Peter Samwald, ist von Stuttgart mit dem

ganzen Betrag der Kasse (ca. Mk. 3000) und nachdem er das Hauptbuch vorher vernichtet, durchgebrannt. Da Samwald keine Kaution stellte, sonach die Mitglieder diese Summe wieder ersetzen müssen, so trifft jedes derselben, nach Schätzung des Vorstandes, ein Betrag von Mk. 1,20 — 1,30.

Am 2. August starb der vom Tischler zum Stenographen und von da zum gefeiertsten Dramatiker Spaniens avancirte Juan Eugenio Garbenbusch, 74 Jahre alt.

Mannichfaltiges.

Schlimmer als der Tod. Während des amerikanischen Bürgerkriegs stellte die „Hartford Press“ (Connecticut) eine ziemlich Anzahl Freiwillige; unter anderen schwang sich einer ihrer Redacture, Hawley, bis zum General empor. Einmal, als die „Press“ wieder eine Serie höchst patriotischer Leitartikel vom Stapel gelassen hatte, kündigte einer der Seher an, daß er sich habe anwerben lassen. Der Redacteur beglückwünschte ihn zu seinem löblichen Entschlusse und glaubte sich den Schluß erlauben zu dürfen, die letzten Leitartikel müßten doch recht wirksam gewesen sein. — „I Gott bewahre!“ sagte der Seher. „Es geschieht durchaus nicht aus Patriotismus. Ich ließ mich nur anwerben, weil ich lieber riskiren will todt geschossen zu werden, als mich noch länger mit dem Abscheu Ihrer ver— Handschrift zu plagen.“

Gestorben.

In Halle a. S. am 13. August der Seher Adolf Gawanke, 38 Jahre alt — Nervenleider. Derselbe bekleidete mehrere Jahre hindurch das Amt des Gauvorstehers im Gauverein „An der Saale“, sowie das des Vorsitzenden der eingeschriebenen Kranken- und Begräbnisasse dajelbst. Wiederholt wurde derselbe als Delegirter in die Tarif-Commission nach Leipzig und ebenso zum Buchdruckertag nach Hannover berufen.

Briefkasten.

? in Prf.: Der Grüninger kommt in die erste Klasse des Museums. — S. in Halle: Kam leider für letzte Nummer zu spät. — I. in Berlin: War nicht so schlimm mit dem „Aerger“.

Berichtigung. In der Statistik aus Schleswig-Holstein (Nr. 92) sind die 3 Lehrlinge bei W. Strube in Gütin zu streichen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur gef. Beachtung. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß alle für den „Corr.“ bestimmten Notizen (Aufnahmegeruche zc.), mit alleiniger Ausnahme der Vierteljahres-Statistiken, direct nach Leipzig zu senden sind.

Hensburg. Das Buch des Sehers Adolf Stempel aus Schleswig (Schleswig-Holstein 374) ist dem Inhaber in Lübeck verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalt 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Barmen der Maschinenmeister Karl Gunkel in Lüdenscheid, geb. 1861 zu Ubringhausen (Waldeck), ausgeleert 1880 zu Dortmund. — J. Gerlach, Gewerbesulstraße 124.

In Göttingen der Seher Louis Hampe aus Herberhausen, ausgeleert 1880 in Göttingen; war noch nicht Mitglied. — G. Hartung, Kästner'sche Buchdr.

In Hagen (Westf.) die Seher 1) Karl Köster, geb. zu Schwelm 1855, ausgeleert dajelbst 1872; 2) Georg Metz, geb. 1856 zu Schwelm, ausgeleert dajelbst 1874; waren schon Mitglieder; conditioniren in Schwelm. — Aug. Werthold, Buchdr. Buchdr.

In Hamburg der Seher Gustav Adolf Gildner aus Stötterich, geb. 1862 ebendajelbst, ausgeleert 1880 in Leipzig. — Karl Bendhaand in Altona, Kl. Freiheit 7.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher Julius Schramm hat auf der Reise zwischen Schwerin und Straßund sein Quittungsbuch (An der Saale 169) verloren. Demselben ist am 12. August ein neues ausgestellt und wird hiermit das alte für ungültig erklärt. — Herr G. D. in Marburg: Sobald das vorausgabte Porto mehr als 20 Pf. ausmacht, dann muß auf der Rückseite der Abrechnung die Mehrausgabe motivirt werden.

Stuttgart, 16. August 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

In Sachsen (Königreich oder Provinz) oder Thüringen wird von einem zahlungsfähigen Käufer eine **mittlere Buchdruckerei** mit Blattverlag zu kaufen gesucht. Dff. sub M. L. 249 befördert die Exped. d. Bl. [249]

Kauf-Gesuch.

Eine rentable

Buchdruckerei

wird sofort zu kaufen gesucht. Am liebsten in der Nähe von Berlin oder Magdeburg. [277]
R. v. d. Chevallerie in Halberstadt.

Zu pachten gesucht

wird eine Buchdruckerei mit Blatt, welche nach 1 oder 2 Jahren käuflich übernommen werden könnte. Dff. erbeten sub H. 281 durch die Exped. d. Bl. [281]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer pommerischen Garnison- und Gymnasialstadt ist eine Buchdruckerei mit Blattverlag und einschlägigem Laden-Geschäft (Reinertrag zus. pro Jahr Mk. 6-7000) für Mk. 21000 sofort oder später zu verkaufen. Zahlungsfähige Resectanten erfahren Näheres auf Einbindung von Offerten unter H. M. 131 an Haasenstein & Vogler in Berlin SW. (H. 14344) [276]

Zu verkaufen

zum sofortigen Antritt oder auf Neujahr in Zürich eine im Betriebe stehende Buchdruckerei mit 2 Schnell- und 1 Ziegeldruckpresse, Schneidmaschine, Glättpresse und reichem Schriftmaterial. Triebkraft: Gasmotor. Lokal geräumig und hell. — Schätzungspreis Mk. 42000 — Kaufpreis Mk. 32000. — Nähere Auskunft erteilt der Besitzer
Cäsar Schmidt, Buchhändler in Zürich. [274]

Eine K. Buchdruckerei in der Niederlausitz mit Wochenblatt (ohne Concurrenz, viele Nebenarb.) ist Familienverh. halber für Mk. 2200 baar zu verkaufen. Dff. unter K. 263 befördert die Exp. d. Bl. [263]

Ca. 4 Centner systematisch geschnittene

Holzstege

welche f. B. irrthümlich zu viel angeschafft wurden, verkauft äußerst billig die
Kudolfsstadt. Fürstl. privil. Hofbuchdruckerei (Fr. M. Klaff). [231]

Schriftgießereien

ers. um baldgef. Uebersendung von Schriftproben nebst Preisliste für eine Accidenz-Druckerei [283]
Schmidt in Königsberg i. Pr., S. Tragheim 34b.

Gesucht ein in seinem Accidenzsaß geübter

Seher

der befähigt ist, eine kleine Druckerei zu leiten, die nur exquisite Arbeiten liefert. — Zeugnistkopien, Sakre-anprüche, Photographie, Altersangabe und sonstige für ein Engagement nötige Details befördert sub W. S. 232 die Exped. d. Bl. [232]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungssaß wirklich erfahrener, sowie mit dem Druck an der Johannisberger Schnellpresse einigermaßen vertrauter

Buchdrucker

findet sofort dauernde und gute Stellung bei [275]
F. A. Hungerland in Hamburg, Bei den Mühlen 69.

Für die Buchdruck-Abtheilung meines Geschäftes (4 Schnellpressen) suche ich zum baldigen Antritt einen **Obermaschinenmeister.**

Erfordernis ist Ehrenhaftigkeit, Zuverlässigkeit u. Fleiß, sowie praktische Kenntnis im Accidenz- und Illustrationsdruck feinsten Genres und Dispositionstalent. Nur solche Bewerber, welche diese Eigenschaften in sich vereinigen und denen an einer dauernden Condition gelegen ist, wollen Zeugnisse (in Abschrift) und Proben ihrer Leistungen (unter Kreuzband, eingeschrieben) ein-senden. — Gehalt auskömmlich und sich steigend; Reisegeld wird vergütet. [255]

Ferdinand Neubürger
in Moskau (Rußland), Schmiedebrücke.

Tüchtige Schriftgießer u. Fertigmacher

(zuverlässige Höhe-Hobler) fin den dauernde Condition in Wilhelm Cronaus Schriftgießerei in Berlin W. [264]

Ia. Buchdruckwalzenmasse

von

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [32]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeu-tendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Schriftgießerei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik
Buchdruckerei-Einrichtungen, System
Didot, sind stets am Lager. [29]

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur- und
Antiqua-, sowie den modernsten und
geschmackvollsten Zier-Titelschriften
und Einfassungen, pariser (Didot'schen)
Systems sind stets am Lager. [28]

Buchdruck-Maschinen-
und Utensilien-Handlung
Alexander Waldow, Leipzig
empfeilt eine ausgezeichnete und ganz be-
sonders preiswürdige
helle englische
Walzenmasse.
50 Kilo zu 110 Mark. [C.]

Cylinder-Heberzüge
Englisch Leder Prima, 67 Cntr. breit,
per Mtr. M. 4.
Gummituch, 92 Cntr. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckfilz, 108 Cntr. breit, per Mtr.
M. 15.
Schmutztuchstoff, 70 Cntr. breit, per Mtr.
M. 1.
Rollenpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.
Alexander Waldow, Leipzig. [C]

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfeilt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkant bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
germ zu Diensten. [126]

Ein solider Schweizerdegen findet sofort dauernde Condition. Nur solche, welche an der Handpresse Tüchtiges leisten können und auch im Accidenzsaße nicht unerfahren sind, mögen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Station) melden bei F. Mattig in Dömitz a. Elbe. [284]

Als Geschäftsführer und Redacteur

eines Provinzblattes, Faktor oder dergl. sucht ein seit Jahren in ersterer Eigenschaft mit Erfolg thätig gewesener Buchdrucker sofort Stellung, am liebsten in Schlesien. — Geschäfte Offerten werden sub G. H. 271 an die Exped. d. Bl. erbeten. [271]

Ein Seher, correct in franz., engl. u. deutschem Saß, Erf. Reservist I, sucht zum 15. September Condition. Gef. Dff. mit Bedingungen sub H. R. postlagend Braun-schweig bis 22. d. Mts. erbeten. [282]

Ein junger Buchdrucker, an der Schnell-u. Handpresse geübt, im Zeitungs-, Werk- u. Accidenzsaß tüchtig, sucht b. besch. Anspr. zur weitem Ausb. Stelle. Dff. bald erb. u. F. K. an die Exp. d. Anzeigers in Badenhausen (Gessen). [278]

Ein gewandter

Seher

sucht baldmöglichst in einer kleinen Druckerei mit Blattverlag im Mecklenburgischen Condition, wo ihm zugleich Gelegenheit geboten würde, dieselbe in späterer Zeit käuflich zu übernehmen. Offerten unter H. J. 204 an Otto Gudmann in Lübeck. [279]

Ein junger flotter Seher sucht sofort dauernde Cond. Gef. Dff. erb. u. A. K. 62 postl. Mühlberg a. S. [285]

Ein junger, strebsamer Schweizerdegen (evgl.), 23 Jahre alt, als Maschinenmeister wie Schriftsetzer im Werk-, Accidenz- u. Zeitungssach bewandert, wünscht sich zu verändern. Derselbe, von einnehmendem Aeussern, wäre auch wol geneigt, in einer Buchdruckerei, Schriftgießerei, Farben- oder Papierfabrik die Stelle eines Reisenden zu übernehmen. Photographie und Zeugnisabschrift stehen zu Diensten. Offerten mit Salär-Angabe unter E. M. 280 besorgt die Exped. d. Bl. [280]

Ein Maschinenmeister, welcher im Bunt- u. Accidenzdruck Vorzügliches leistet, sucht in einer größern oder mittlern Buchdruckerei Condition. Bunt-Druckproben stehen zu Diensten. Gef. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter K. L. 256. [256]

Ein in jedem Druck durchaus erfahrener Maschinenmeister sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter O. M. 257 befördert die Exped. d. Bl. [257]

Franz Franke in Danzig

Agent für Europa der

„Original-Boston-Press“

Anerkant beste und billigste Buchdruck-Hilfsmaschine

om 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30
Mark 70 105 130 180 285 [156]

Präparation Fabrik Ungarnmasse

Englischer Buchdruck-Walzenmasse



Wilhelm Wiegand, Obermaschinenmeister

Ammonstr. 36. Dresden Ammonstr. 36.

Meine Masse ist in den bedeutendsten Druckereien mit dem besten Erfolge eingeführt (von bewährten Sachmännern als die leistungsfähigste anerkannt) und unterscheidet sich von der echt englischen dadurch, daß sie bedeutend billiger ist.

Für Buntdruck- sowie für Zeitungs- und Notationsmaschinen liefere eine eigene Masse.
Meine Preise sind höchst kulant und stehen in keinem Verhältnis zur Güte und Leistungsfähigkeit.

NB. Bitte schätzbare Aufträge nicht mehr nach Gitterbahnhoffstraße 13, sondern Ammonstraße 36 zu übermitteln. [273]

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.